

Thomas Url, Michael Wüger

## Die Konsumausgaben österreichischer Haushalte im Pensionsalter

**Pensionistenhaushalte geben im Durchschnitt weniger für Zwecke des privaten Konsums aus als Erwerbstätigenhaushalte. Die Konsumstruktur verschiebt sich im Ruhestand zu Ausgaben für Gesundheit, Wohnen, Heizung und Beleuchtung. Durch den Wegfall berufsbedingter Ausgaben und geringere Mobilität sinkt der Konsum in den Bereichen Verkehr, Gaststätten und Bekleidung.**

Dieser Beitrag fasst die Ergebnisse einer WIFO-Studie im Auftrag der s Versicherung zusammen: Thomas Url, Michael Wüger, Die Konsumausgaben österreichischer Haushalte im Pensionsalter (September 2005, 34 Seiten, 30,00 €, kostenloser Download: [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25746](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25746), Bestellungen bitte an das WIFO, z. Hd. Christine Kautz, [Christine.Kautz@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kautz@wifo.ac.at), Tel. +43 1 798 26 01-282) • Begutachtung: Serguei Kaniovski • Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi • E-Mail-Adressen: [Thomas.Url@wifo.ac.at](mailto:Thomas.Url@wifo.ac.at), [Michael.Wueger@wifo.ac.at](mailto:Michael.Wueger@wifo.ac.at), [Martina.Agwi@wifo.ac.at](mailto:Martina.Agwi@wifo.ac.at)

Der Grundgedanke jeder Altersvorsorge besteht darin, Einkommensüberschüsse in der Phase der Erwerbsfähigkeit auf die Pensionszeit mit geminderter Erwerbsfähigkeit zu übertragen. Das österreichische Altersvorsorgesystem geht davon aus, dass die Konsumwünsche von Pensionistenhaushalten nur unwesentlich von den Bedürfnissen während der Erwerbszeit abweichen, und soll den Lebensstandard Erwerbstätiger im Ruhestand aufrechterhalten.

Dieses Ziel kann theoretisch mit dem Lebenszyklusmodell für den Konsum (Ando – Modigliani, 1963) motiviert werden. Unter plausiblen Annahmen über die Form der individuellen Nutzenfunktion ergibt sich für Privathaushalte ein optimales Konsumniveau, das über die Zeit mit dem Produktivitätswachstum gleichmäßig zunimmt. Die Hauptaussage des Lebenszyklusmodells besteht darin, dass vorhersehbare Einkommensschwankungen durch Sparen bzw. Kreditaufnahme vollständig ausgeglichen werden. Niedrige Erwerbseinkommen in der Jugend werden durch Kreditaufnahme ausgeglichen, hohe Erwerbseinkommen in den mittleren Erwerbsjahren werden zur Rückzahlung der Kredite und zum Aufbau der Altersvorsorge eingesetzt. Im Alter übersteigt der Konsum schließlich das Einkommen wieder deutlich, sodass Ersparnisse verbraucht werden<sup>1)</sup>.

Die Änderung des Konsumverhaltens eines Haushaltes über die Lebenszeit wird empirisch meist anhand der Daten aus "Haushaltspanelen" untersucht: Regelmäßige Befragungen derselben Haushalte über deren Lebensverlauf liefern sowohl über die Veränderungen der Haushaltszusammensetzung als auch über Einkommenshöhe und Konsumwünsche Informationen. Im angelsächsischen Raum wurde das einfache Lebenszyklusmodell mit Paneldaten empirisch getestet und verworfen: Die Konsumausgaben privater Haushalte hängen dort stark vom laufenden Einkommen ab, im Alter sinken sie deutlich. Nach Hamermesh (1984) und Mariger (1987) brechen die Konsumausgaben der Haushalte in den USA mit dem Pensionsantritt ein. Robb – Burbidge (1989) weisen diesen Rückgang für kanadische Privathaushalte und Banks – Blundell – Tanner (1998) für britische Haushalte nach. Für Deutschland zeigt Schwerdt (2005) einen pensionsbedingten Konsumrückgang von durchschnittlich 8,5%.

Gemäß dem Lebenszyklusmodell für den privaten Konsum ist das Konsumniveau vom aktuellen Einkommen unabhängig und am erwarteten Lebenseinkommen ausgerichtet.

Die Ergebnisse empirischer Untersuchungen widersprechen den theoretischen Aussagen des Lebenszyklusmodells.

<sup>1)</sup> Nach Weiterentwicklungen des Lebenszyklusmodells ist der Konsum eines Haushalts als Bestandteil eines längerfristigen Plans aufzufassen, der in den einzelnen Lebensphasen unter dem Einfluss des laufenden Einkommens sowie längerfristiger Einkommenserwartungen und Erwartungen über konsumrelevante Einflussfaktoren (Inflation, Zinsen usw.) gebildet wird.

## Die Datengrundlage: Konsumerhebung 1999/2000

In Österreich steht derzeit kein Haushaltspanel zur Verfügung, das Informationen über die Konsumausgaben liefern würde. Die einzige Quelle für die Analyse der Konsumstruktur privater Haushalte ist die Konsumerhebung von Statistik Austria. Die Konsumerhebung wird alle fünf Jahre durchgeführt und beruht auf einer Unterstichprobe des Mikrozensus, sodass immer neue Haushalte an der Befragung teilnehmen. Die Haushalte nehmen freiwillig teil und zeichnen zwei Wochen lang in einem Haushaltsbuch täglich alle Ausgaben sowie die Entnahmen aus dem eigenen Garten oder dem Betrieb auf.

Die Konsumerhebung dient eigentlich zur Ermittlung der Gewichte einzelner Güter im Verbraucherpreisindex und ist auf dieses Ziel hin optimiert. Das Fragenprogramm, die Stichprobengestaltung und die Hochrechnungsmethode sollen deshalb das Konsummuster des durchschnittlichen österreichischen Haushaltes richtig abbilden. Diese Zielrichtung kann zur Folge haben, dass bestimmte Untergruppen von Haushalten nicht repräsentativ vertreten sind. Zwei Wellen der Konsumerhebung hat das WIFO bereits in der Vergangenheit in Bezug auf die Altersabhängigkeit der Konsumausgaben ausgewertet. Anhand der Erhebung 1974 zeigt Wüger (1980) für Österreich einen Rückgang der Konsumausgaben und einen Anstieg des Sparens im Alter. Wüger (1989) bestätigt dieses Ergebnis mit den Daten der Konsumerhebung 1984.

*Die Abgrenzung zwischen Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalten erfolgt anhand des Alters des Haushaltsvorstands.*

Die vorliegende Untersuchung wertet die aktuelle Konsumerhebung (1999/2000) von Statistik Austria im Hinblick auf altersbezogene Unterschiede im Ausgabenverhalten österreichischer Haushalte aus<sup>2)</sup>. Dabei werden die Konsumausgaben und die Ausgabenstruktur von Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalten verglichen. Vereinfachend werden Pensionistenhaushalte als Haushalte mit einem Haushaltsvorstand im Alter über 60 Jahre definiert, Erwerbstätigenhaushalte haben einen jüngeren Haushaltsvorstand. Diese Abgrenzung stimmt mit dem aktuellen durchschnittlichen Pensionsantrittsalter in Österreich gut überein.

*Ein Gewichtungsverfahren gewährleistet, dass Lücken in der Stichprobe die Berechnung von Durchschnittswerten nicht verzerren.*

Das Hochrechnungsverfahren von Statistik Austria umfasst die Merkmale "Bundesland", "soziale Stellung" und "Personenzahl der Haushalte". Damit die hochgerechneten Durchschnittswerte repräsentative Aussagen über die Konsumstruktur der österreichischen Bevölkerung zulassen, wird jeder Beobachtung ein Gewicht zugewiesen, sodass Lücken in der Stichprobe die Durchschnittsbildung nicht verzerren. Die Beobachtungen für unter- und übererfasste Gruppen erhalten so in der statistischen Auswertung das ihrer Bedeutung entsprechende Gewicht.

*Die in der Konsumerhebung ausgewiesenen Daten sind wegen der Unterschiede zwischen Einkommen, Größe und Zusammensetzung der Haushalte für einen altersbezogenen Vergleich nicht unmittelbar verwendbar.*

Die gewichteten Daten der Konsumerhebung vermitteln den Eindruck einer drastischen Verringerung der Konsumausgaben mit dem Pensionsantritt: Pensionistenhaushalte konsumieren um 32% weniger als Erwerbstätigenhaushalte. Allerdings geben die Daten über den Einfluss des Alters auf das Konsumverhalten nur bedingt Auskunft, weil die Stichprobe Haushalte unterschiedlicher Größe, Zusammensetzung und Einkommenshöhe umfasst. Für einen sinnvollen Vergleich zwischen den beiden Konsumentengruppen müssen die Informationen deshalb um die unterschiedliche Einkommenslage, Haushaltsgröße und Haushaltszusammensetzung korrigiert werden.

## Vergleich altersbezogener Unterschiede erfordert Standardisierung

In Mehrpersonenhaushalten ergeben sich durch den gemeinsamen Konsum bestimmter Güter oder Dienstleistungen Einsparungsmöglichkeiten (z. B. Kraftfahrzeuge, Wohnungsgröße usw.). Haushalte mit Kindern unterscheiden sich etwa sowohl in Bezug auf das Konsumniveau als auch auf die Konsumstruktur von Haushalten Alleinstehender. Deshalb werden die Daten meist aufgrund der Zahl der Haushaltsmitglieder in "Konsumeinheiten" umgerechnet. Nach den Ergebnissen umfangreicher Tests (Wüger – Buchegger, 2003) eignet sich für Österreich hier die von Eurostat vorgegebene "EU-Skala" sehr gut.

<sup>2)</sup> Auswertungen der Konsumerhebungen nach anderen Gesichtspunkten finden sich in Kronsteiner (2001A, 2001B, 2002), Klotz (2001), Klotz – Kronsteiner (2001), Bauer – Reiselhuber (2001), Bauer – Klotz (2002), Klotz (2002A, 2002B, 2002C), Petrovic (2002).

Mit zunehmendem Haushaltseinkommen sind ein Anstieg der Konsumausgaben und eine Änderung der Konsumstruktur zu erwarten. Zur besseren Vergleichbarkeit der Ausgaben in der Erwerbstätigkeit mit denen im Ruhestand werden die monatlichen Ausgaben mit ökonometrischen Schätzgleichungen standardisiert, d. h. auf ein einheitliches Einkommensniveau umgerechnet (siehe Kasten "Standardisierung der Konsumausgaben um unterschiedliche Einkommenshöhe, Haushaltsgröße und Haushaltszusammensetzung"). Die hier präsentierten Schätzergebnisse berücksichtigen nur jene Haushalte aus der Konsumerhebung, die in allen Konsumgruppen Angaben über ihre Konsumausgaben machten.

Der Einfluss des Haushaltseinkommens auf die Konsumausgaben wird mit Einkommenselastizitäten korrigiert, die mit den Daten der Konsumerhebung geschätzt wurden.

### Standardisierung der Konsumausgaben um unterschiedliche Einkommenshöhe, Haushaltsgröße und Haushaltszusammensetzung

Die Korrektur der Haushaltsgröße und -zusammensetzung beruht auf der Annahme, dass ein Haushalt mit einem zusätzlichen Erwachsenen nicht doppelt so viel, sondern unterproportional mehr ausgibt als der kleinere Haushalt. Ebenso wirkt sich die unterschiedliche Zahl der Kinder im Haushalt unterproportional aus. Die erwarteten Skalenerträge im Konsum werden durch die EU-Skala abgebildet: Die erste erwachsene Person im Haushalt wird mit 1 Konsumeinheit gewertet, jede weitere mit 0,5 Konsumeinheiten, Kinder im Alter bis 14 Jahre mit jeweils 0,3 Konsumeinheiten. Die Konsumeinheit gibt damit als künstliche Größe die Bedeutung der einzelnen Haushaltsmitglieder für die Konsumausgaben wieder.

Die Korrektur um Einkommensunterschiede beginnt mit Regressionsgleichungen, die den Zusammenhang zwischen Konsumeinheiten ( $C$ ) und Haushaltseinkommen ( $Y$ ) für den Gesamtkonsum und für jede einzelne Konsumgruppe abbilden. Für alle Konsumgruppen und den Gesamtkonsum wird jeweils eine Gleichung für Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalte der folgenden Form geschätzt:

$$(1) \quad \ln(C_i) = \alpha_{ng} \lambda_{ng} \ln(Y_i).$$

Dabei wird eine logarithmische Transformation ( $\ln$ ) vorgenommen. Daraus folgen für zwei Altersgruppen ( $g$ ), den Gesamtkonsum und 25 Konsumgruppen ( $n$ ) 52 verschiedene Schätzwerte für die Einkommenselastizität des Konsums in Bezug auf das Einkommen ( $\lambda_{ng}$ ). Die Koeffizienten  $\alpha_{ng}$  erlauben eine Niveaurektur und werden im Weiteren nicht benötigt. Die Einkommenselastizitäten geben an, um welchen Prozentsatz sich der Konsum anpasst, wenn sich das Einkommen um 1% ändert. Als Beobachtungen ( $i$ ) gehen nicht die einzelnen Haushalte in die Schätzung ein, sondern geeignete Durchschnitte, die die Saisonschwankungen zwischen den Befragungszeitpunkten und mögliche Ausreißer in den Daten weitgehend ausgleichen.

Die standardisierten Konsumausgaben von Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalten für die Konsumgruppe  $n$  werden mit folgender Formel berechnet ( $Y$  steht für das durchschnittliche Einkommen):

$$(2) \quad C_{ng}^s = C_{ng} \left( 1 + \lambda_{ng} \left( \frac{Y - Y_g}{Y} \right) \right).$$

Die standardisierten Ausgaben für eine Konsumgruppe,  $C_{ng}^s$ , hängen demnach von den durchschnittlichen Konsumausgaben der Altersgruppe  $g$  für die Konsumgruppe  $n$ ,  $C_{ng}$ , ab. Die Werte für  $C_{ng}$  und  $Y_g$  entsprechen dem gewichteten Durchschnitt der monatlichen Haushaltsausgaben.

Aufgrund der Standardisierung können Einkommensunterschiede zwischen den beiden Altersgruppen berücksichtigt werden: Wenn das durchschnittliche Einkommen der Altersgruppe  $g$ ,  $Y_g$ , über dem durchschnittlichen Einkommen der gesamten Stichprobe,  $Y$ , liegt, ist der standardisierte Konsum geringer als der tatsächliche und umgekehrt. Wenn das gruppenspezifische Einkommen genau dem Durchschnittswert der Stichprobe entspricht, sind die standardisierten Konsumausgaben gleich den monatlichen Haushaltsausgaben. Der Faktor  $\lambda_{ng}$  gibt dabei die Wirkung unterschiedlicher Einkommen in einer Altersgruppe auf die Konsumausgaben für eine bestimmte Konsumgruppe an. Auf diese Weise wird auch der Gesamtkonsum der beiden Altersgruppen standardisiert.

Die zweifache Bereinigung um Einkommensunterschiede und Haushaltsgröße erfolgt in zwei Schritten. Zuerst werden alle Konsum- und Einkommensvariablen mit der EU-Skala auf Konsumeinheiten umgerechnet. Danach werden alle Regressionen entsprechend Gleichung (1) geschätzt und die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit mit Gleichung (2) errechnet. Einen ähnlichen Ansatz verfolgen Fernandez-Villaverde – Krueger (2002) zur Schätzung der Lebenskonsumprofile von privaten Haushalten in den USA.

Die um Haushaltsgröße und -zusammensetzung sowie Einkommensunterschiede bereinigten Kennzahlen werden als monatliche standardisierte Ausgaben je Konsumeinheit bezeichnet und sollten zum überwiegenden Teil den altersbedingten Unterschied im Konsumverhalten widerspiegeln. Verbleibende Abweichungen sind jeden-

falls nicht auf Einkommensunterschiede oder eine abweichende Haushaltsgröße zwischen Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalten zurückzuführen.

## Auswertung der Konsumerhebung 1999/2000

Pensionistenhaushalte geben im Durchschnitt um 13% weniger für den Konsum aus. Die Konsumstruktur verschiebt sich im Ruhestand zu lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen.

Übersicht 1 fasst die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit für zwölf Konsumgruppen und einige Detailpositionen zusammen. Die Schätzergebnisse lassen Rückschlüsse auf altersspezifische Konsumgewohnheiten zu, weil Unterschiede zwischen Einkommensniveau, Größe und Zusammensetzung von Pensionisten- und Erwerbstätigenhaushalten ausgeschaltet wurden. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Konsumausgaben von Pensionistenhaushalten auf die einzelnen Hauptgruppen von Konsumgütern und Dienstleistungen, Abbildung 2 das Verhältnis zwischen den Ausgaben von Pensionisten- und Erwerbstätigenhaushalten.

Die bereinigten Konsumausgaben der Pensionistenhaushalte sind monatlich um etwa 200 € (1999/2000) niedriger als die der Erwerbstätigenhaushalte (-13%; Übersicht 1). Mit gut 28% der Konsumausgaben ist der Bereich "Wohnen, Beheizung und Beleuchtung" der größte Ausgabenposten in Pensionistenhaushalten (Abbildung 1). Die zweitwichtigste Konsumgruppe sind "Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" vor "Erholung und Freizeitaktivitäten", "Verkehr" und "sonstige Konsumgüter".

### Übersicht 1: Standardisierte monatliche Ausgaben von Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalten

Je Konsumeinheit laut EU-Skala, Teilstichprobe 1999/2000

	Alter des Haushaltsvorstands		Anteile in %		Bis 59-Jäh- rige = 100
	Bis 59 Jahre In €	60 Jahre oder älter	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	
Gesamtkonsum	1.577	1.373	100,0	100,0	87
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	187	203	11,8	14,8	109
Tabak und alkoholische Getränke	46	30	2,9	2,2	64
Bekleidung und Schuhe	108	75	6,8	5,6	70
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	360	386	22,8	28,1	107
Miete und imputierte Miete	184	196	11,7	14,3	106
Mieten	83	52	5,3	3,7	62
Imputierte Mieten	102	142	6,3	10,6	139
Wohnungsausstattung	109	99	6,9	7,3	91
Gesundheitspflege	33	44	2,1	3,3	135
Medikamente	9	19	0,6	1,5	215
Selbstbezahlte Medikamente	6	9	0,4	0,7	160
Rezeptgebühr	3	10	0,2	0,7	313
Verkehr	254	142	16,1	10,7	56
Kfz-Anschaffungen	120	66	7,5	4,9	55
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	123	61	7,7	4,7	50
Öffentlicher Verkehr	13	11	0,8	0,8	85
Nachrichtenübermittlung	44	34	2,8	2,5	76
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbys	204	151	13,0	11,1	74
Bildung	5	1	0,3	0,1	17
Gaststätten und Beherbergung	98	65	6,2	4,8	66
Sonstiges	129	142	8,2	10,1	111
Versicherungen	55	58	3,5	4,3	105
Wohnungs-, Bündel- und Brandschutz- versicherungen	12	15	0,8	1,1	124
Private Kranken- und Unfallversicherung	13	24	0,8	1,8	188
Kfz- und Transportversicherung	26	16	1,6	1,2	60

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Zur Bereinigung um die Einkommensunterschiede wurden nur Haushalte herangezogen, die Angaben zu ihren Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe gemacht hatten. EU-Skala zur Umrechnung der Konsumausgaben auf Konsumeinheiten: erste erwachsene Person im Haushalt 1 Konsumeinheit, jede weitere Person 0,5 Einheiten, jedes Kind unter 14 Jahren 0,3 Einheiten.

Eine Versteinerung der Konsumgewohnheiten dürfte mit ein Grund für das vergleichsweise hohe Gewicht der Wohnausgaben sein.

Erwerbstätigenhaushalte wenden für lebensnotwendige Konsumgüter knapp 41% ihrer gesamten Konsumausgaben auf. Dazu zählen Ernährung und alkoholfreie Getränke, Bekleidung und Schuhe bzw. Wohnen, Beheizung und Beleuchtung. Pensionistenhaushalte geben für diese drei Konsumgruppen etwa 48% ihres Einkommens, also um fast 7 Prozentpunkte mehr aus. Grund dafür kann eine mit dem Alter einhergehende Versteinerung des Konsumverhaltens sein: Neue Produkte und Modeströ-

mungen sind auf die anderen Gütergruppen konzentriert und spielen im Alter eine geringere Rolle.

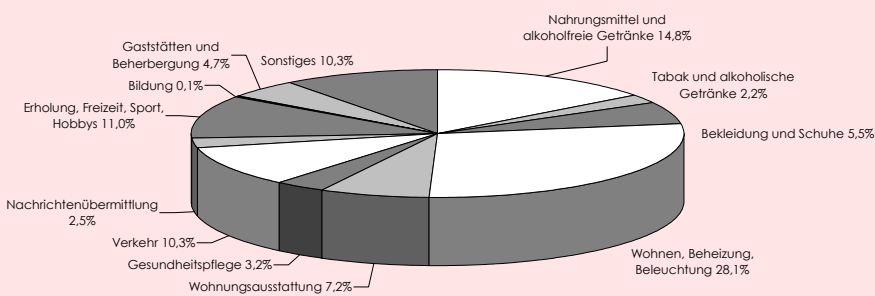
Der Großteil der Mehrausgaben der Pensionisten- gegenüber den Erwerbstätigenhaushalten fällt für Gesundheitspflege und sonstige Konsumgüter an und wird durch Einsparungen an verkehrsbezogenen Ausgaben kompensiert (Abbildung 2). Die Detailpositionen in Übersicht 1 geben Aufschluss über zum Teil erhebliche Unterschiede im Konsumverhalten. Insgesamt wenden Pensionistenhaushalte für den Bereich Gesundheit wesentlich mehr auf als Erwerbstätigenhaushalte, nicht zuletzt wegen des schlechteren Gesundheitszustands im Alter. So sind die Ausgaben für Rezeptgebühren z. B. mehr als dreimal so hoch wie die der Erwerbstätigenhaushalte. Der Aufwand für die übergeordnete Gruppe "Medikamente" ist doppelt so hoch. Damit hängt auch das große Gewicht der privaten Krankenzusatz- und Unfallversicherungen und der selbstbezahlten Medikamente zusammen.

Pensionistenhaushalte geben für Gesundheit, Wohnen, Heizung und Beleuchtung relativ mehr aus. Verkehrs-, Freizeit- sowie Bekleidungs Ausgaben werden hingegen eingeschränkt.

Weil berufsbedingte Ausgaben wegfallen und die Mobilität geringer ist, sinkt der Konsum in den Bereichen Verkehr, Gaststätten und Bekleidung.

Abbildung 1: Konsumstruktur von Pensionistenhaushalten

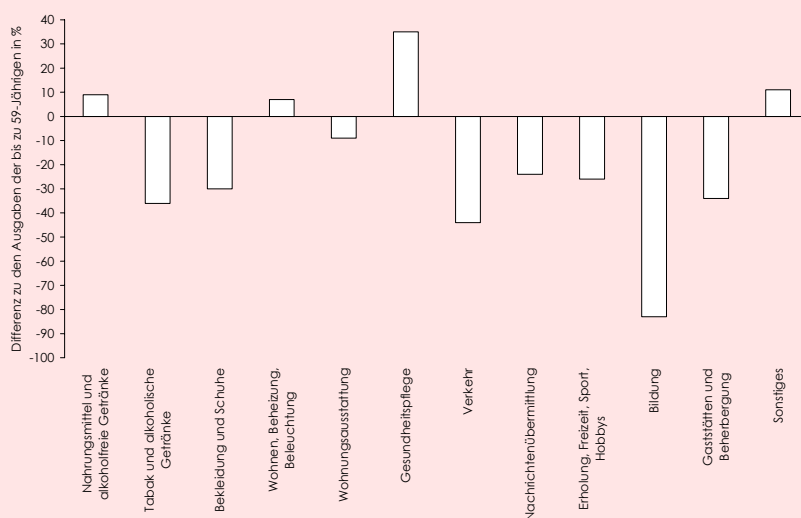
Standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit laut EU-Skala; 1999/2000



Q: Konsumerhebung 1999/2000, Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. Zur Bereinigung um die Einkommensunterschiede wurden nur Haushalte herangezogen, die Angaben zu ihren Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe gemacht hatten. EU-Skala zur Umrechnung der Konsumausgaben auf Konsumeinheiten: erste erwachsene Person im Haushalt 1 Konsumeinheit, jede weitere Person 0,5 Einheiten, jedes Kind unter 14 Jahren 0,3 Einheiten.

Abbildung 2: Abweichung der Ausgaben von Pensionistenhaushalten von jenen der Erwerbstätigenhaushalte

Standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit laut EU-Skala



Q: Konsumerhebung 1999/2000, Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. Zur Bereinigung um die Einkommensunterschiede wurden nur Haushalte herangezogen, die Angaben zu ihren Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe gemacht hatten. EU-Skala zur Umrechnung der Konsumausgaben auf Konsumeinheiten: erste erwachsene Person im Haushalt 1 Konsumeinheit, jede weitere Person 0,5 Einheiten, jedes Kind unter 14 Jahren 0,3 Einheiten.

Die größten Einsparungen tätigen Pensionistenhaushalte gegenüber Erwerbstätigenhaushalten im Bereich der verkehrsbezogenen Ausgaben. Sie fallen um etwa die Hälfte geringer aus, wohl durch den Wegfall berufsbezogener Fahrten (Pendeln) und die geringere Mobilität alter Menschen. Die Ausgaben für den Individualverkehr sind geringer, speziell Pkw werden im Alter weniger angeschafft. Die Kürzung betrifft in der Folge auch Kfz-Reparaturen, Kfz-Zubehör und Treibstoffe. Hingegen nehmen Ältere relativ häufiger öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch. Pensionistenhaushalte geben auch für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke mehr aus als Erwerbstätigenhaushalte, während ihre Ausgaben in der Konsumgruppe "Gaststätten und Beherbergung" geringer sind.

Für Wohnen, Beheizung und Beleuchtung wenden Pensionistenhaushalte ebenfalls mehr auf als Erwerbstätigenhaushalte, weil sie meist keine kleinere Wohnung beziehen, obwohl die Zahl der Personen im Haushalt sinkt. Selbst die wesentlich mobileren Haushalte in den USA wechseln im Alter ihren Wohnsitz selten (Venti – Wise, 2000).

*Die große Bedeutung imputierter Mieten für den Wohnaufwand von Pensionistenhaushalten zeigt, dass bereits heute Pensionisten in großem Ausmaß Eigentumswohnungen selbst nutzen und damit Mietausgaben einsparen.*

Innerhalb dieser Gütergruppe ist der relative Mehraufwand der Pensionisten gegenüber den Erwerbstätigenhaushalten für imputierte Mieten am größten (fiktive Beiträge, die in der Konsumerhebung angesetzt werden, um die Ausgabenstruktur von Wohnungseigentümern vom Rechtsverhältnis der Wohnung unabhängig zu machen). Die reinen Mietausgaben von Pensionistenhaushalten sind hingegen deutlich niedriger als die der Erwerbstätigen – sicher auch eine Folge regulierter Mietzinssätze in alten Mietverträgen.

Der höhere Aufwand für Beheizung und Beleuchtung ist wohl dadurch bedingt, dass sich Pensionisten in der Regel mehr als Erwerbstätige in der eigenen Wohnung aufhalten und häufig ein größeres Wärmebedürfnis haben. Die höheren Ausgaben für Gesundheit und vielleicht auch ein höheres Gesundheitsbewusstsein bzw. schlechterer Gesundheitszustand schlagen sich auch in einem relativ kleinen Gewicht einer anderen Konsumgruppe nieder: Pensionistenhaushalte geben deutlich weniger für Tabak und alkoholische Getränke aus als Erwerbstätigenhaushalte; allerdings ist der absolute Aufwand für diese Kategorie gering (Übersicht 1). Der Bedarf an Bekleidung und Schuhen (Wegfall von Berufskleidung), an Nachrichtenübermittlung sowie Freizeitaktivitäten ist in Pensionistenhaushalten ebenfalls niedriger.

*Pensionistenhaushalte geben relativ viel für Versicherungsprodukte aus. Nur der Aufwand für Kfz- und Transportversicherungen nimmt im Alter ab.*

Die Ausgaben für "sonstige Güter" umfassen nicht nur die Krankenzusatzversicherungen, sondern auch die Wohnungs-, Bündel- und Brandschutzversicherung von privaten Haushalten. Pensionistenhaushalte geben um ein Viertel mehr für diese Versicherungen aus als Erwerbstätigenhaushalte. Entsprechend dem deutlich geringeren Gewicht der Verkehrsaufwendungen sinken die Ausgaben für Kfz- und Transportversicherungen im Ruhestand.

## Schlussfolgerungen

Die Konsumausgaben von Pensionistenhaushalten – grob anhand des Alters des Haushaltsvorstands abgegrenzt (über 59 Jahre) – sind laut Konsumerhebung um 32% niedriger als die der Erwerbstätigenhaushalte. Bereinigt man die Daten um die unterschiedliche Einkommenshöhe, Haushaltsgröße und Haushaltsstruktur ergeben sich standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit. Für die standardisierten Konsumausgaben beträgt der Abstand nur mehr –13%. Gleichzeitig verschiebt sich die Konsumstruktur stärker in Richtung lebensnotwendiger Güter und Dienstleistungen.

*Die Einflüsse des sozialen und ökonomischen Wandels auf die Konsumstruktur könnten mit Paneldaten besser erfasst werden als anhand der Konsumerhebung.*

Die Relevanz dieser Aussagen für das künftige Konsumverhalten von Pensionistenhaushalten ist insofern beschränkt, als sich die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen ändern und die zur Verfügung stehenden Daten auf wechselnden Stichproben beruhen. Richtiger wäre, den Wandel der Konsumbedürfnisse über die Lebenszeit mit Paneldaten aus einer begleitenden Befragung über die gesamte Lebenszeit zu untersuchen, wie dies im angelsächsischen Raum verbreitet üblich ist. In Mitteleuropa hat diese Methode noch wenig Tradition.

Aus einer Querschnitterhebung wie der Konsumerhebung sind nur bedingt Schlussfolgerungen auf künftige Konsumgewohnheiten der Pensionisten möglich, weil zwei grundlegende Annahmen erforderlich sind:

- Die Daten der heute 30-Jährigen müssen mit jenen der heute 65-Jährigen vergleichbar sein, d. h. die heutige Pensionistengeneration sollte etwa denselben wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund haben wie die Generation der Erwerbstätigen. Für die Effekte einer Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen (z. B. Mietengesetz) oder des sozialen Wandels der Rolle der Frau (z. B. Führerscheinbesitz) ist diese Annahme nicht erfüllt. Wie weit sich das Konsumverhalten durch die Zunahme des vererbten Vermögens verändert, ist ebenfalls kaum untersucht.
- Die heute 30-Jährigen müssen sich in 35 Jahren wie die heute 65-Jährigen verhalten. Diese Annahme ist z. B. verletzt, wenn die Nachkriegsgeneration grundsätzlich geringere Konsumbedürfnisse hätte als die "Freizeitgeneration" oder wenn Konsumgewohnheiten im Alter versteinern und neue Konsumgüter nur in geringem Umfang nachgefragt werden.

*Neue gesetzliche Rahmenbedingungen, sozialer Wandel und die Zunahme des vererbten Vermögens können das Konsumverhalten künftiger Pensionistengenerationen verändern.*

- Ando, A., Modigliani, F., "The Life-Cycle Hypothesis of Saving: Aggregate Implications and Tests", *American Economic Review*, 1963, 53(3).
- Banks, J., Blundell, R., Tanner, S., "Is There a Retirement Savings Puzzle", *American Economic Review*, 1998, 88(4), S. 769-788.
- Bauer, M., Klotz, J., "Netto-Haushaltseinkommen 1999/2000: Detailergebnisse", *Statistische Nachrichten*, 2002, 57(2), S. 98-107.
- Bauer, M., Reiselhuber, R., "Netto-Haushaltseinkommen 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2001, 56(11), S. 834-841.
- Fernandez-Villaverde, J., Krueger, D., "Consumption over the Life Cycle: Some Facts from Consumer Expenditure Survey Data", *Penn Institute for Economic Research Working Paper*, 2002, (02-044).
- Hamermesh, D. S., "Consumption during Retirement: The Missing Link in the Life Cycle", *Review of Economics and Statistics*, 1984, 66(1), S. 1-7.
- Klotz, J., "Ausstattung privater Haushalte – Sozialstatistische Ergebnisse – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2001, 56(12), S. 925-929.
- Klotz, J. (2002A), "Saisonalität der Verbrauchsausgaben – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2002, 57(4), S. 284-288.
- Klotz, J. (2002B), "Verteilungsmaße der Verbrauchsausgaben – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2002, 57(4), S. 289-293.
- Klotz, J. (2002C), "Verbrauchsausgaben nach Schulbildung, Beruf und Einkommensstufen – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2002, 57(3), S. 185-192.
- Klotz, J., Kronsteiner, Ch., "Ausstattung privater Haushalte – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2001, 56(9), S. 643-647.
- Kronsteiner, Ch. (2001A), "Monatliche Verbrauchsausgaben privater Haushalte – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2001, 56(8), S. 575-579.
- Kronsteiner, Ch. (2001B), "Monatliche Verbrauchsausgaben privater Haushalte – Regionalergebnisse – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2001, 56(10), S. 760-763.
- Kronsteiner, Ch., "Monatliche Verbrauchsausgaben nach Haushaltsgröße und -typ – Regionalergebnisse – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2002, 57(1), S. 25-28.
- Mariger, R. P., "A Life-Cycle Consumption Model with Liquidity Constraints: Theory and Empirical Results", *Econometrica*, 1987, 55(3), S. 533-557.
- Petrovic, B., "Umweltbezogenes Einkaufsverhalten – Konsumerhebung 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, 2002, 57(2), S. 116-119.
- Robb, A. L., Burbidge, J. B., "Consumption, Income and Retirement", *Canadian Journal of Economics*, 1989, 22(3), S. 522-542.
- Schwerdt, G., "Why Does Consumption Fall at Retirement? Evidence From Germany", *Economics Letters*, 2005, 89, S. 300-305.
- Url, Th., "Die Rolle der betrieblichen Altersvorsorge in Österreich", in Grünwald, O., Url, Th., Zeilhofer, H., Hoskovec, H., Schiendl, G., Bittner, M., *Betriebliche Altersvorsorge in Österreich*, WIFO, Wien, 2003, S. 7-46, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=24475](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=24475).
- Venti, S. F., Wise, D. A., "Aging and Housing Equity", *National Bureau of Economic Research, Working Paper*, 2000, (7882).
- Wüger, M., "Der Einfluß des Alters auf den Konsum", *WIFO-Monatsberichte*, 1980, 53(2), S. 80-86.

## Literaturhinweise

Wüger, M., "Neuere Tendenzen im Konsumverhalten. Eine Auswertung der Ergebnisse der Konsumerhebung 1984", WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(2), S. 106-114.

Wüger, M., Buchegger, R., "Schätzung der direkten Kinderkosten in Österreich", WIFO Monatsberichte, 2003, 76(9), S. 699-717, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=24554](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=24554).

### *Expenditure on Consumption by Pensioner Households in Austria – Summary*

The life cycle model for consumption predicts a steadily rising level of consumption regardless of age and current income. Empirical studies from the Anglo-Saxon countries and Germany, however, contradict the theory behind this model. An analysis of the consumer survey carried out by Statistics Austria allows comparing consumer spending by Austrian pensioner households, i.e., those households whose head is aged 60 or above, to working age households.

The data identified by the survey cannot be directly applied for an age-based comparison, due to differences in income, household size and household composition. A quick analysis of the raw data arrives at a decline by 32 percent in the consumption of pensioner households, a figure that is not plausible and thus needs to be adjusted by household income, size, and structure. This is performed in two steps: first standardising households to consumer units, accounting both for the number of household members and their importance for the household's expenditures on consumption (EU scales); and second standardising for a uniform income level, using income elasticities. As a result of this adjustment, the standardised monthly expenditure per consumer unit is obtained.

The evaluation of standardised units from the 1999-2000 consumer survey shows that, on average, pensioner households spent 13 percent less on private consumption. The structure of their consumption shifts towards necessary goods and services. The ossification of consumption habits appears to be one of the reasons for relatively high expenditures on housing. On average, pensioners spend more on health, housing, heating and lighting, and less on transport, leisure and apparel. Their spending on insurance products is comparatively high, with the exception of vehicle and transport insurance which declines conformity with lower consumption of transport services.

Since the data from the consumer survey are cross-sectional data, their informative value is limited. The survey is carried out in intervals of five years and each time polls a new wave of households for their consumer spending. Better results could be obtained if the same household were polled regularly over time. Such a panel of data allows a more appropriate assessment of responses to social and economic change, new laws, or to the effect of the higher incidence of inheritances.